

Das Calwer Wochen-
blatt erscheint Dienstag,
Donnerstag u. Samstag.
Abonnement-
preis halbjährlich 1. M.
80 J., durch die Post
bezogen im Bezirk 2. M.
30 J., sonst in ganz
Württemberg 2. M. 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Für Calw abonniert
man bei der Redaktion,
auswärts bei den Be-
stern oder der nächstge-
legenen Poststelle.
Die Einrückungsge-
bühr beträgt 9 J. für
die vierseitige Zeile
oder deren Raum.

Nro. 43.

Donnerstag, den 15. April 1880.

55. Jahrgang.

Ämliche Bekanntmachungen.

Calw. Bekanntmachung betreffend das Musterungsgeschäft.

1) Nach dem genehmigten Reiseplan wird das diesjährige Musterungsgeschäft im Aushebungsbereich Calw in nachstehender Weise vorgenommen werden:

Mittwoch, den 21. April 1880, Musterung in Liebenzell.

Hierbei haben pünktlich zu erscheinen Morgens 8 1/2 Uhr: die Pflichtigen von Dornbach, Erismühl, Hirsau, Liebenzell; Morgens 9 Uhr: von Möttlingen, Monstheim, Neuberg, Oberollbach, Oberreichenbach, Ottenbrunn; Morgens 10 Uhr: von Simmshausen, Unterbach, Unterreichenbach.

Donnerstag, den 22. April, Musterung in Gschingen.

Hierbei haben zu erscheinen Morgens 9 Uhr: die Pflichtigen von Althengstett, Dachtel, Detschpfronn, Gschingen. Morgens 10 Uhr: von Holzbronn, Oßelsheim, Stammheim.

Freitag, den 23. April, Musterung in Neuweiler.

Hierbei haben zu erscheinen Morgens 9 Uhr: die Pflichtigen von Aggenbach, Althalden, Althaus, Bergheim, Breitenberg, Emsberg, Hornberg; Morgens 10 Uhr: von Liebenzell, Martinsmoos, Neubach, Neuweiler, Oberbach, Oberollbach; Morgens 11 Uhr: von Rottbach, Schmiech, Teinach, Würzbach, Zwerenbach.

Samstag, den 24. April, Musterung in Calw.

Hierbei haben zu erscheinen Morgens 8 Uhr: die Pflichtigen von Altbach, Calw; Morgens 9 Uhr: von Sonnenhardt, Spesshardt und Zavelstein.

Die Loosung

findet für sämtliche Militärpflichtige des Bezirks am 26. April, Morgens 8 Uhr in Calw statt.

Bei der Musterung haben nicht nur die Pflichtigen des Jahrgangs 1860, sondern alle diejenigen der früheren Jahrgänge zu erscheinen, über deren Militärpflicht noch nicht endgültig entschieden worden ist, oder welche von der Stellung nicht ausdrücklich entbunden worden sind. Die Angehörigen früherer Jahrgänge haben ihre Loosungsscheine mitzubringen.

Sämtliche zur Stellung verpflichtete Leute werden hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Rechtsnachtheile rechtzeitig an den genannten Tagen und Stationen sich einzustellen.

Das Erscheinen bei der Loosung ist den Militärpflichtigen des laufenden Jahrgangs freigelegt. Für die nicht Erschienenen wird das Loos durch ein Mitglied der Erschließungskommission gezogen werden. Ausgeschlossen von der Loosung sind: die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, und die von einem Truppenthier angenommenen Freiwilligen, jedoch, falls ein Erkenntnis der zuständigen Obererfiskommission vorliegt, die vorweg Einzustellenden, die dauernd Untauglichen und die dauernd Unwürdigen.

2) Die Ortsvorsteher haben auf Grund der Stammtrollen die neuer ge-
stellungserfähigen Leute, welche in den Listen noch nicht aufgeführt sind, sofort

protokollarisch zur Musterung vorzulassen. Einbringung von Eröffnungsurkunden wird nicht verlangt.

Von der Stellung können Gemeindebehörden nicht entbunden. Wer an solcher durch Krankheit verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis einzureichen, das, falls der Arzt nicht amtlich angeordnet ist, von der Gemeindebehörde zu beglaubigen ist.

Gemüthskranke, Blödsinnige, Krüppel u. s. w. können auf Grund eines solchen Zeugnisses überhaupt von der Stellung befreit werden.

3) Jeder Militärpflichtige, sowie dessen Angehörige sind berechtigt, spätestens am Musterungstermine Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung zu stellen. (Bei erst späterem Eintritt der Veranlassung zur Reklamation kann der Antrag auch noch bei der Aushebung angebracht werden.) Hierbei sind die Beteiligten berechtigt, ihre Anträge durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. Derartige Urkunden müssen obrigkeitlich beglaubigt sein.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten 3 glaubhafte Zeugen davor zu stellen.

Werden Reklamationen mit der Erwerbsunfähigkeit von Eltern, Geschwistern u. s. w. begründet, so haben die betreffenden Personen sich zur ärztlichen Untersuchung bei der Musterung der Erschließungskommission vorzustellen.

Schulamts-Candidaten, Unterlehrer, Lehrg. Hilfen haben ihre Prüfungzeugnisse rechtzeitig — spätestens im Musterungstermine vorzulegen.

4) An- und Abmeldungen von Pflichtigen sind alsbald dem Oberamt anzuzeigen, zutreffenden Falls unter Anfügung der Loosungsscheine.

5) Bei der Musterung haben je die Ortsvorsteher der zu musternden Pflichtigen zu erscheinen, dagegen bei der Loosung nicht. Die Stammtrollen sind mitzubringen und bei der Musterung nach dem Ergebnis der Loosung genau zu ergänzen. Der Eintrag der Loosnummern erfolgt auf Grund der den Ortsvorstehern nach der Loosung zugehenden Loosungsscheine vor deren Ausfertigung an die Pflichtigen.

Die Ortsvorsteher sind dafür verantwortlich, daß die Pflichtigen bei der Musterung vollständig und rechtzeitig in den Musterungsorten sich einstellen und dort in Ordnung versammelt bleiben. Bei der Vorladung ist denselben ausdrücklich zu eröffnen, daß alles Lärmen und Stören der Verhandlungen verboten ist, und daß man überdies streng darauf sehen wird, daß sie in ordentlichem und reinlichem Zustande erscheinen.

6) Ueber die Classification der Mannschaften der Reserve, Landwehr, und Ersatzreserve 1. Cl. (s. Wochenblatt Nr. 28) findet die Verhandlung je am Ende der Musterung bezüglich der Angehörigen derjenigen Gemeinden statt, welche am betreffenden Tage die Militärpflichtigen gestellt haben.

Den 1. April 1880.

K. Oberamt
Karlshausen.

Fenilleton.

Eine Jugendsünde.

Roman von Ponson du Terrail.

Freie deutsche Bearbeitung von Hermann Koskowsky.

(Fortsetzung.)

In kaltem Ton sagte er zu Hippolit Legrand:

„Nun denn, so zahlen Sie Lord Gwil, was er verlangt.“

„Aber,“ sagte der Cassier, „wir schulden Lord eine Summe...“

„Die verhältnismäßig unbedeutend ist,“ beeilte sich Herr de Balbonne, ihn zu unterbrechen. „Eine Million oder zwölf Hundert Tausend Francs...“

„Elf Hundert.“

„Nun gut, so zahlen Sie...“

Und mit einem leichten Seitenhieb setzte er sein Pferd in Gang...

Während der Promenade und als er dann mit seiner Tochter in Saint-Cloud beim Dejeuner saß, war Herr de Balbonne in der heitersten Laune.

„Mein kleiner Engel,“ sagte er, „es wird nach und nach nötig, daß Du heirathest.“

„Aber warum?“

„Weil ich alt werde.“

„Du weißt,“ erwiderte sie lachend, „daß ich Dir schon gesagt habe...“

„Verheimlichst Du mir nichts?“

„Gar nichts.“

„Gibt es kein kleines Geheimniß... in irgend einem Winkel Deines Herzens?“

Mélanie erröthete.

„Nun denn,“ sagte sie, „ich will Dir etwas gestehen.“

„Ah! Was ist es?“

„Ich liebe.“

„Wen?“

„Ein geheimnißvolles Wesen.“

„Das ist keine Antwort! Das geheimnißvolle Wesen hat doch irgend eine Gestalt.“

„Ich kenne es nicht.“

„Und ist es von Fleisch und Bein?“

„Gewiß, aber ich kann es nicht beschreiben.“

„Liebes Kind,“ sagte Herr de Balbonne, „ich konnte nie Räthsel lösen.“

Was soll dies Räthsel?“

„Du sollst mich ruhig anhören,“ sagte sie.

Dann fuhr sie fort:

„Ich habe das Wort „Liebe“ mit Unrecht gebraucht. Ich interessire mich lebhaft dafür, es regt mich auf... das ist Alles.“

„Wieso?“

„Jeden Morgen wird mir eine summe Huldigung dargebracht.“

„Durch wen?“

„Ich weiß es nicht.“

„Aber diese Huldigung...“

Mélanie erzählte ihrem Vater von dem weißen Bouquet, das sie jeden Morgen auf dem Balcon finde.

Herr de Balbonne hörte erstaunt zu.

„Ich will Deine Partei ergreifen,“ sagte er endlich. „Entweder ist diese Blumenpende die Folge einer naiven Bewunderung von Seiten irgend eines armen Teufels, der vielleicht eine Dachkammer in unserem Hause bewohnt, und dann ist sie interesselos... oder kommt das Bouquet von unten, und dann...“

„Und dann?“ fragte Mélanie. „Was würdest Du dann thun?“

„Ich? Nichts. Habe ich Dir nicht gesagt, daß Du über Deine Hand ganz frei verfügen sollst?“

„Gewiß. Doch, was wolltest Du mit den Worten sagen: Ich will Deine Partei ergreifen?“

„Ich wollte damit sagen, daß ich mich bemühen werde, zu erfahren, woher das Bouquet kommt.“

Amthliches.

Einer Bekanntmachung des „St. A.“ zufolge findet, da ein Bedarf an Gehilfen im Eisenbahn- und Telegraphendienst zur Zeit überhaupt nicht besteht, eine Aufnahmeprüfung für Frauen und Mädchen, welche sich dem Dienste der Verkehrsanstalten widmen wollen, im laufenden Jahre nicht statt.

Politische Nachrichten. **Deutsches Reich.**

— Berlin, 9. April. In die Kommission des Reichstags zur Vorberatung des Viehsteuergesetzes sind u. A. gewählt die Abg. Werner (Eßlingen) v. Harte.

— Berlin, 10. April. In dem praktischen Fall der Postquittungssteuer soll, wie es heißt, in einer Bundesrathssitzung am Montag den 12. Abhilfe geschafft werden. Ein angeblich von der bayerischen oder von der württembergischen Regierung ausgehender Antrag an den Bundesrath, die Berathung über den Ausschlußbericht zum Stempelsteuergesetz wieder aufzunehmen, soll damit motivirt sein, daß wegen einer Lücke im Ausschlußbericht die Regierungen nicht in der Lage gewesen seien, die Frage der Besteuerung der Postanweisungen zu prüfen und ihre Bevollmächtigten entsprechend zu instruiren.

— Berlin, 10. April. Der Reichstag überwies das Buchergesetz an eine Kommission von 21 Mitgliedern und genehmigte die Verordnung betr. die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten durch Schlußabstimmung. — Es folgt die weitere Berathung der Militärvorlage. Richter (Hagen) beantragt, die Verriugung der Geislichen vom Militärdienst durchweg auszuschließen und dieselben auch zu Referendaturen heranzuziehen. v. Heeremann beantragt, die Freiheit der Geislichen vom Militärdienst überhaupt auszusprechen. Der Antrag Richter wird gegen die Stimmen des Centrums und des größten Theiles der Deutsch-Konservativen angenommen; für denselben, also für Streichung der Exemption der Geislichen von der Wehrpflicht der Ersatzreserve, stimmt auch Abg. Graf Moltke. Der Rest der Militärvorlage wird unbeanstandet in zweiter Lesung angenommen. Es folgt die Berathung des Antrags v. Böhler (Nehringen), den Reichskanzler zu ersuchen, einen Staatensongress zum Zwecke der Herbeiführung einer wirksamen allgemeinen und gleichzeitigen Abrüstung, etwa auf die durchschnittliche Hälfte der gegenwärtigen Friedensstärke der europäischen Heere, für die Dauer von zunächst 1—15 Jahren, zu veranlassen. — v. Böhler motivirt seinen Antrag damit, daß eine gleichzeitige Abrüstung aller europäischen Staaten dieselben allein vor dem wirtschaftlichen Ruin retten könne. — Der Antrag v. Böhler wird abgelehnt. Für denselben stimmen nur wenige Abgeordnete, darunter Sonnenmann.

— Berlin, 11. April. Die „Post“ veröffentlicht das Schreiben, mit welchem der Reichstagsabgeordnete v. Böhler am 29. Februar d. J. seinen gestern vom Reichstage abgelehnten Antrag auf Verhütung eines Staatensongresses behufs Herbeiführung einer allgemeinen Abrüstung dem Reichskanzler überreicht hat, sowie die Antwort des Kaisers Bismarck vom 2. März d. J. In letzterer heißt es: „Ich bin leider durch die praktischen, dringlichen Geschäfte der Gegenwart so in Anspruch genommen, daß ich mich mit der Möglichkeit einer Zukunft nicht befassen kann, die, wie ich fürchte, wir Beide nicht erleben werden. Erst wenn es Ihnen gelungen sein wird, unsere Nachbarn für Ihre Pläne zu gewinnen, könnte ich oder ein anderer deutscher Kanzler für unser stets defensives Vaterland die Verantwortlichkeit für analoge Unternehmungen übernehmen. Aber auch dann fürchte ich, daß eine gegenseitige Kontrolle der Völker über den Rüstungszustand ihrer Nachbarn schwierig und unsicher bleiben und das Forum, welches sie wirksam handhaben könnte, schwer zu beschaffen sein wird.“

— Berlin, 12. April. (Reichstag.) Erste und zweite Berathung des Antrags Windthorst, betreffend die Vollfreiheit von Flachs. Nachdem Windthorst den Antrag begründet hat, erklärt im Laufe der Debatte Bundesrath, bevollmächtigter Burchardt, die verbündeten Regierungen haben noch nicht

definitio zu dem Antrage Stellung genommen seien indessen der Meinung, daß der neue Zolltarif noch nicht so weit der Prüfung habe unterliegen können, um heute schon über Mängel diskutieren zu können. Jedenfalls aber werden die Regierungen den Antrag gewissenhaft prüfen. Namentlich angesichts der Entstehung des Flachszolles lasse sich dem Antrage eine gewisse Berechtigung nicht absprechen.

Frankreich.

Paris, 9. April. Im Vertrauen auf die Liebeshwürdigkeit des sog. stärkeren Geschlechtes begannen die Frauen in Frankreich wieder einen jener großen Feldzüge, deren die Weltgeschichte oft, manchmal allerdings mit einigem Lächeln auf den Lippen, Erwähnung thut. Es ist diesmal den Frauen gelungen, den Kappel als Bannführer zu erwerben, der wader in das Horn bläst zu Gunsten des hintangesetzten so interessanten Theiles unserer modernen Gesellschaft. Aber die Frauen haben Mittel und Wege gefunden, die männlichen Gesetzgeber zu zwingen, ihren Ansprüchen gerecht zu werden. 8 Weib hoch haben sie sich zusammengethan, um eine Steuerverweigerung im größten Stile ins Werk zu setzen. „Da wir nicht, sagen sie pompös in ihrem Schreibbrieft an den Gemeinpräfekten, das Recht haben, über die Verwendung der uns abverlangten Summe zu Gerichte zu sitzen, so wollen wir sie auch nicht hergeben. Wir stimmen nicht, folglich gedeihen wir auch nicht zu zahlen.“

Wie aus Rom verlautet, wurde der Dominikanervater Didon, der während der letzten Fastenzeit in Paris allzu freisinnige Predigten hielt, in ein Kloster auf Korsika verbannt.

England.

London, 8. April. Die städtischen Wahlen in England und Wales sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Das Ergebnis derselben ist, daß 216 Liberale und 81 Tories gewählt worden, während die Städte in dem alten Parlament durch 159 Liberale und 133 Konservative vertreten waren. Die liberale Partei gewann 73, die konservative 16 Sitze. In den ländlichen Wahlbezirken von England und Wales haben die Liberalen trotz des großen Einflusses, den dort die toryistischen Großgrundbesitzer ausüben, ebenfalls bedeutende Erfolge zu verzeichnen. In Schottland sind die städtischen, wie die ländlichen Wahlen überwiegend zu Gunsten der Liberalen ausgefallen, während der Ausgang der Wahlen in Irland bis jetzt die Parteivertheilung daselbst wenig verändert hat. Doch wurden mehr Liberale und irische Separatisten als Konservative gewählt. Der Reingewinn der Liberalen an Sitzen stellt sich bis jetzt auf 83, was bei einer Abstimmung im Unterhause gleichbedeutend mit 166 Stimmen ist.

Rußland.

Petersburg, 8. April. Verhaftet wurde die schöne Frau des Ritters des Domänen-Ministeriums, welche der Anfertigung von 14.000 falschen Pässen binnen 8 Jahren und der Beziehungen zu den Sozialisten angeklagt ist. Gefunden wurden dabei 92.000 Rubel, welches geküßweise die Hauptkasse der Sozialisten sein soll.

Tages-Neuigkeiten.

— Rothenburg a. L., 10. April. In dem 1 1/2 Stunden von hier entfernten Rindberg sind vorgestern zwei Schauern in Brand gerathen; leider war es den zahlreich herbeigerufenen Feuerwehren nicht möglich, des Elementes Herr zu werden. Die beiden Scheunen brannten ab und mit ihnen wurden mancherlei Baugeräthschaften, Futter, Stroh und 12 Schafe ein Raub der Flammen. Verdacht der Brandstiftung ruht auf einem Handwerksburschen, welcher am fraglichen Morgen, als ihm in einem der beiden Wohnhäuser eine Gabe nicht gereicht wurde, geküßert haben soll: „Euch stehe ich etwas!“ So sagten einige Knaben des Ortes aus. Am Nachmittage schon wurde man eines Handwerksburschen habhaft und als man ihn mit den 2 Knaben von Rindberg konfrontirte, erklärten dieselben: „ja, der ist's, der ist in die Scheuer

„Oh! Hüte Dich!“
„Vor wem?“
„Vor Enttäuschungen!“
„Das Geheimniß gefällt Dir also?“
„Unendlich.“
„Nun gut“, sagte Herr de Balbonne, „dann wollen wir ruhig abwarten. Die Zeit wird das Räthsel lösen.“
Vater und Tochter stiegen wieder zu Pferde, lehrten in das Wäldchen zurück und schlugen den Weg zum See ein.
Plötzlich rief Melanie einen leisen Schrei aus.
Ein junger Mann, der ein schönes Pferd ritt, war in kurzem Galopp an ihnen vorbeigesprengt.
„Was gibts?“ fragte Herr de Balbonne, da er sah, daß seine Tochter sich im Sattel umwandte und dem Reiter nachblickte.
„Hast Du diesen jungen Mann gesehen?“
„Ja. Kennst Du ihn?“
„Nein, aber eine staunenerregende Ähnlichkeit...“
„Mit wem?“
„Mit jenem jungen Mann, dem wir unser Leben verdanken, der damals nach dem Rennen unsere schon gewordenen Pferde aufhielt.“
„Aber jener war ein armer Bursche, während dieser der besseren Gesellschaft anzugehören scheint, obwohl er kein Reiter ist.“
Die letzte Bemerkung gefiel Melanie nicht, aber sie erwiderte nichts.
„Doch wo mag jener Bursche stecken?“ fuhr Herr de Balbonne fort.
„Du hast ihn freundlichst eingeladen, uns zu besuchen, aber er ist nicht gekommen.“
„Er wird es nicht gewagt haben“, meinte Melanie.
Sie gab ihrem Pferd einen leichten Seitenhieb und setzte es in Galopp. Herr de Balbonne folgte ihr.
Zu Hause angekommen, begab er sich sofort in sein Bureau und ließ den Cassier rufen.
„Nun?“ fragte er, als dieser eintrat.

„Lord Emil ist verzagt“, antwortete Hippolit Legrand.
„Wie viel Aktien haben Sie verkauft müssen?“
„Für fünfhunderttausend Francs.“
Herr de Balbonne warf einen Blick in sein Notizbuch und murmelte halb-laut vor sich hin:
„Die Eisenbahn-Aktien stehen zweihundertundvierzig Francs unter dem Einkaufspreis.“
„Dante schon zweihundertsechzig Francs“, bemerkte der Cassier.
„Wie? Sie sind abermals um zwanzig Francs gefallen?“
„Ja.“
„Wie viel verlieren wir jetzt?“
„Etwas über dreihunderttausend Francs.“
Die Stirn des Herrn de Balbonne umwölkte sich.
„Verdamm“, sagte er, „diese colossale Baifse kann nicht lange dauern. Wir müssen laufen.“
„Aber der Krieg kann jeden Augenblick ausbrechen.“
„Ich glaube nicht, daß es vor drei Wochen zum Kriege kommt.“
„Aber...“
Herr de Balbonne stampfte mit dem Fuß auf den Boden und wiederholte:
„Nein, ich glaube es nicht.“
„Herr de Balbonne“, sagte der Cassier erregt, „ich denke, es wäre gut, wenn wir uns zurückzögen. Bricht der Krieg aus, sind wir verloren.“
„Kaufen Sie!“ sagte Herr de Balbonne kurz.
Er winkte mit der Hand, daß er allein sein wolle.
Der Cassier verließ das Cabinet.
Als Herr de Balbonne allein war, dachte er über die Frage nach:
„Warum hat Lord Emil sein Geld zurückverlangt?“
(Fortsetzung folgt.)

(Selbstschätzung.) Ein Liebhaber schickte seiner Geliebten sein Porträt mit der Post. Da er nun fürchtete, daß das Porto sonst zu hoch kommen würde, schrieb er auf die Adresse: „Muster ohne Werth!“

Meinung, unterliegen falls aber noch angesehene gewisse

des sog. nen jener it einigem rauen ge- das Horn ferer mo- nden, die werden. weigerung ompös in über die so wollen wir auch on, der hielt, in

ab Wafes das 216 em alten en. Die ändlichen s großen ebenfals en, wie egefallen, ertretung Separat- an Sigen se gleich.

Kuriers n Paffen ist. Ge- taffe der

von hier ; leider Elementes wurden Raub der burfchen, ufer eine etwas! urde man aben von Scheuer

elte halb-

unter dem

bauern.

oben und

wäre gut,

ach:

trät mit

kommen

hinein! Der Handwerksbursche wurde in Arrest abgeführt, die Knaben im Alter von 7—9 Jahren stehend, erklärten indessen, als ihnen scharf zu Leibe gegangen wurde, daß sie am fraglichen Morgen von Späßen ein Feuerlein gemacht hätten. Vermuthlich haben also diese das große Unglück verschuldet und indirekt noch ein zweites, indem man am Morgen des andern Tages den gewiß unschuldigen Handwerksburschen in der Zelle der Frohnfeste erhängt fand.

In Döbel, O.A. Neuenburg, brach am Sonntag, d. 11. April Abends 7^{1/2} Uhr Feuer aus, in Folge dessen ein Wohnhaus sammt Scheuer und angebautem Holzhopf gänzlich abbrannte. Das Mobiliar wurde theilweise gerettet. Das Feuer kam im Schopf aus und befindet sich wegen Verdachts der Brandstiftung 3 Personen in Haft.

Münzingen, 10. April. Das Dorf Buttenhausen war heute wieder der Schauplatz großer Aufregung. Schon in der Frühe rückte eine beträchtliche Anzahl von Steuerwächtern und Sanjägern ein, und bald hernach kam auch das Kameralamt und Amtsgericht. Bei vielen Kapitalisten welche im Verdacht der Kapitalsteuerdefraudation stehen, wurde Hausdurchsuchung vorgenommen, wie dies neuerdings auch an andern Orten vorgekommen ist.

Ulm, 9. April. Das „U. T.“ schreibt: Bei einer Temperatur von 3 Grad haben wir rauhe Luft mit Anzeichen von in der Nähe gefallenem Schnee; uns melden auch Kondukteure von der Illerbach, daß oberhalb Reutlingen 1—2 Fuß tiefer Schnee liegen soll.

Sangenau, 9 April. Am 1. April sind hier zahlreiche Briefe abgetragener worden, mehr als hundert, in welchen nach dem „S. An.“, den Mitgliedern des ehemaligen Spar- u. Konsumvereins mitgeteilt wurde, daß jeder von ihnen bis 1. Mai die Summe von 270 M. einzahlen solle, die Summe sei eine Vergleichssumme und wer sie nicht bezahle, den werde es sogar 400 M. treffen. Man kann sich den Schrecken denken, der sich der Vereinsmitglieder bei dieser Nachricht bemächtigte, und die Äußerungen, welche es an diesem Tag in den Familien gab, die Beschuldigungen und Verwünschungen, welche von aller Lippen strömten. Was das Unglück vollständig macht, das ist, daß so viele Unbemittelte bei der Sache theilhaftig sind, Leute, die nicht im Stande sind, 270 M. aufzubringen, in der jetzigen Zeit schon zweimal nicht und die durch diese Beschichte selbst die Herberge verlieren werden, wenn sie noch eine solche besitzen. Es wird Zwangsverkauf über Zwangsverkauf geben und wer wird sein, der alsdann laufen kann und mag?

Leutkirch, 10. April. Heute hat sich in Warach ein schreckliches Unglück ereignet. In der Nähe des Klosters, wo ein Kaffee mit dem Ausgippen von Bier beschäftigt war, explodirte eines dieser Fässer (2100 Liter fassend) mit starkem Knall, als gerade drei aus der Schule heimkehrende Mädchen vorübergingen. Zwei dieser Mädchen wurden zu Boden geworfen und das eine davon (9 Jahre alt, das einzige Kind seiner Eltern) so schwer beschädigt, daß es sofort den Geist aufgab. Das dritte Mädchen kam mit dem Schrecken davon. Die beiden Böden des Fasses fanden sich hinausgeschlagen und zertrümmert. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß drei eiserne Kreuze auf dem nahegelegenen Kirchhof abgerissen wurden und am Klostergebäude viele Fenster zerbrachen. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Ravensburg, 12. April. Die Rgl. Bestätigung des Todesurtheils über den Raubmörder Rapp ist eingetroffen und es wird dasselbe nächsten Donnerstag früh im Hofe des amtsgefängnisses mittelst des Fallbeils vollzogen werden. (Diese Nachricht findet ihre Bestätigung durch folgende im „Hohenl. B.“ enthaltende Notiz: Der Raubmörder M. Rapp von Dautmergen, welcher die Schmid'schen Eheleute ermordete, ist der Erste, an welchem die durch Rgl. Erlaß vom 16. März d. J. wieder in Wirksamkeit getretene Todesstrafe vollzogen werden wird. Morgen reist der Landesscharfrichter Schwarz von Doringen nach Ravensburg ab, woselbst die Hinrichtung am Donnerstag den 15. d. M. Morgens 6 Uhr stattfinden wird.)

Seidelberg, 10. April. Gestern wurde ein Student, der brave Sohn hiesiger Eltern, des Obergemeinners Bloedt, zu Grabe getragen, der beim Reitunterricht vom Pferde gestürzt und in Folge eines Blutsturzes wenige Stunden später gestorben war.

Aus Baden, 9 April. Die Herstellung falschen Geldes scheint großartig betrieben zu werden; man findet eine Menge falscher Markstücke, meist mit dem Zeichen D und der Jahreszahl 1876. Welches Metall und schlechte Prägung lassen die Fälschung leicht bemerken.

Greßling, 11. April. Vor einigen Tagen wollte ein Bauer ein Geldpaket mit 1500 M. Inhalt der hiesigen Post übergeben, wurde aber wegen schlechter Verpackung desselben abgewiesen. Der Bauer übergab nun das Geld zur besseren Verpackung einem jungen Mann, welcher jetzt sammt dem Gelde verschwunden ist.

Berlin, 10. April. Berliner Blätter berichten über die Flucht eines vielfach verurtheilten Taschendiebs Frank aus dem Zimmer des Untersuchungsrichters, dem er aus der Untersuchungshaft zur Vernehmung vorgeführt wurde. Derselbe nahm im Verhörzimmer vor dem Untersuchungsrichter in einem unbewachten Moment ein auf dem Tische liegendes Alfenstück unter den Arm und verließ so, für einen Gerichtsbeamten gehalten, das Gebäude. Auf dem Wollenmarkt nahm er sofort eine Droschke, fuhr mit derselben nach den Königscolonaden und holte sich dort von einem Bekannten etwas Geld, womit er den Kutscher bezahlte und verschwand alsdann. Tags darauf schickte er seine Gefangenenkleider nebst einem höflichen Dankesgeschehen an das Gericht ein.

Der Sohn einer zu Fürstenwalde bei Berlin wohnenden Hausteigenenthümerin ließ am vorigen Dienstag seinen Brillantring auf einem Fensterbrett liegen. Das Fenster stand offen und plötzlich bemerkte man, wie mehrere Dohlen, die dem Grundstück gegenüber auf einem Turme nisteten, das Fenster umschwärzten und wie eine derselben auf den im Sonnenschein strahlenden Brillantring zukam und diesen im Fluge in ihrem Schnabel ergriff. Der Besahdlene, ein Vorturner des Fürstenwalder Turnvereins, machte sich alsbald daran, sein Eigenthum zurückzuerobern. Er bestieg den

Thurm, erklimmte dessen über 200 Fuß hohe äußerste Spitze, erreichte das Nest der Dohlen und fand darin zu seiner Freude nicht allein seinen Ring, sondern auch andere glänzende Metallstücke von Messing, Kupfer, Eisen, Zink, welche die Dohlen gekostet hatten. Mit Lebensgefahr ließ sich der kühne Turner, am Hilfsleiter des Thurmes sich anklammernd, zur Erde nieder und wurde von der inzwischen angesammelten staunenden Volksmenge mit Jubel begrüßt. Doch gut, wenn man Turner ist!

Viel Heiterkeit rief dieser Tage das Mißgeschick einer jungen Dame in Erfurt hervor. Sie blieb auf belebter Promenade mit einem ihrer hohen Abfäße in einer Fuge der Steinplatten hängen; weder ihre eigenen Anstrengungen, noch die mehrerer zu Hilfe eilenden Männer konnten sie befreien; es half nichts, sie mußte den Schuh ausziehen und dann erst gelang es, ihn freizumachen.

Schweiz. Nach einer Korrespondenz der „Grenzpost“ ist in der Nacht vom 6. April eine Masse Granit in Innern des Gotthard-Tunnels heruntergefallen und hat einen Arbeiter getödtet und fünf andere verwundet. Etwa 500 Arbeiter, welche auf den Arbeitsplätzen von Göschenen und Airolo beschäftigt waren und an der Tunnelkrankheit litten, haben im März den Gotthard verlassen, um in ihrer Heimath Italien Heilung zu suchen. Die Unternehmung hat ihnen die Heimreise durch Beiträge von 100, 150 bis 200 Fr. erleichtert. Dadurch läßt sich aber der italienische Arbeiter nicht einschütern. Wenn einer austritt, sind gleich wieder fünf andere da, welche den leeren Platz ausfüllen.

Auf dem badischen Bahnhof in Basel wäre jüngst bald ein großes Eisenbahnunglück dadurch entstanden, daß ein angeheiterter Mensch, als der aus dem Wiesenthal kommende Zug in den Bahnhof einfuhr, trotz mehrerer Warnungen in täuschend ähnlicher Weise das Haltzeichen nachahmte. In Folge dessen hielt der Zug auf demselben Geleise, auf dem wenige Minuten nachher der von Freiburg kommende Schnellzug einfahren sollte. Glücklicherweise wurde die beiden Züge drohende Gefahr noch rechtzeitig entdeckt und abgewendet. Dem unbedarften Signalwächter diktierte das eidgen. Polizeigericht die höchste zulässige Strafe: 7 Tage Haft mit „Schärfang.“

Paris, 10. April. In Saint Denis bei Paris wurden an 150 Personen durch Brod vergiftet. Zwei Soldaten starben unter gräßlichen Schmerzen; die sämtlichen Militärlieferanten und Jünglinge eines Mädchen-Instituts wurden ebenfalls vergiftet. Bis auf 10 Personen sind sämtliche Vergiftete jetzt außer Gefahr. Nach einer Angabe hat der Bäcker, welcher das Brod gebacken, die Unvorsichtigkeit begangen, sich beim Backen alten tadelten Holzes zu bedienen. Nach einer andern Angabe ist der Bäcker unschuldig, dagegen habe der Casier der Bäckerei, um Unterschleife zu verbergen, das Brod vergiftet.

Aus Vedu in Chili eingegangene Nachrichten zufolge wurde der älteste Sohn des Klosterkammer-Direktors Sauerhering in Hannover, Oskar, welcher an der Küste von Südamerika für den deutschen Rheder Eversperger das Schiff „Re d'Italia“ als Kapitän führte, auf hoher See von der meutenbesessenen Besatzung beraubt und lebend über Bord geworfen. Das Schiff wurde dann den Wellen preisgegeben. Die Missethäter kamen auf einem Boot mit ihrem Raube an's Land, wo man sie jedoch bald den Gerichten überlieferte.

Handel und Verkehr.

Kottweil, 10. April. Kernen — M. — Pf. Waizen — M. — Pf. Roggen — M. — Pf. Gerste 11 M. 28 Pf. Dinkel 8 M. 66 Pf. Haber 7 M. 15 Pf.

Ulm, 10. April. Mittelpreise pr. Zolltr. Kernen 12 M. 27 Pf. Waizen 12 M. 40 Pf. Roggen 10 M. 56 Pf. Gerste 10 M. 11 Pf. Haber 7 M. 40 Pf.

Seilbrunn, 9. April. Reys und Mohr ohne Umsag. Rübsöl etwas niedriger. Mohröl unverändert. Wir notiren heute erste Kisten: Reys M. 27—28, Mohr M. 43, Lein M. 23—24, Rübsöl in Partien M. 61, faßweise M. 62, Mohröl M. 120—130 Leinöl M. 66—67.

Frankfurt, 8. April. Gestern kamen aus Schweden 50 Ztr. Fische für die Markthallenauktion bestimmt mit der Weserbahn hier an, deren Annahme jedoch verweigert wurde, weil sie durch die lange Reise verdorben waren. Die Direktion war anfangs über das „Wohin“ in Verlegenheit, bis man sich entschloß, die Fische zu vergraben.

Ravensburg, 8. April. Korn 12 M. 52 Pf. Neuforn — M. — Pf. Roggen 10 M. 22 Pf. Gerste 9 M. 60 Pf. Waizen 11 M. 70 Pf. Haber 7 M. 47 Pf.

Ravensburg, 10. April. Korn 12 M. 38 Pf. Neuforn — M. — Pf. Waizen 11 M. 66 Pf. Roggen 10 M. 4 Pf. Gerste 10 M. 9 Pf. Haber 7 M. 41 Pf.

Vermischtes.

Im Schwurgericht in Gera ist der verwegene, gewaltthätige und sehr gefürchtete Spitzhube und Einbracher Vippold wegen vieler Diebstähle zu zusammen zu 18 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Haben Sie noch etwas zu bemerken? fragte ihn der Präsident. — Ja, antwortete Vippold, höhnisch, ich bedanke mich, daß ich 'mal 'was Ordentliches gekriegt habe. — Der Kerl hofft wieder ausbrechen zu können, wie schon vielfach; keine Mauer war ihm zu dick und zu hoch, keine Fessel an Hand und Fuß zu schwer und zu stark.

Zur neuen Orthographie berichtet die „Dorfzeitung“: Ein Rittergutsbesitzer in P. schreibt eine Hauslehrerstelle für seine Kinder aus. Ein Cand. theol. in Berlin, dem die 1000 M. mit freier Station gefallen, meldet sich und glaubt sich beim zukünftigen Herrn Patron nicht besser empfehlen zu können, als indem er die neue Orthographie nach Puttkamer in seinem Bewerbungsschreiben anwendet. Wie groß war sein Erschaunen, als er mit nächster Post zur Antwort bekommt, es sei im höchsten Grade anmaßend von ihm, sich um eine solche Stelle zu bewerben, da er ja nicht einmal orthographisch schreiben könne!

Ämtliche Bekanntmachungen.
Hirsau, Calw.

Veraffordirung von Bauarbeiten

Neubau eines Wohngebäudes für Forstwärter in Stammheim.

Höherem Auftrag zu Folge sind für den bezeichneten Neubau nachstehende Bauarbeiten im Submissionsweg zu vergeben:

| | |
|-----------------------------|-------------|
| Grabarbeit im Betrag von | 248 M. |
| Maurer und Steinhauerarbeit | 3326 " 60 S |
| Zimmerarbeit | 3068 " " |
| Verschindelung | 380 " " |
| Speiserarbeit | 680 " " |
| Schreinerarbeit | 1050 " 60 " |
| Glasarbeit | 320 " 56 " |
| Schlosserarbeit | 430 " 10 " |
| Floßnerarbeit | 170 " " |
| Anstricharbeit | 27 " " |
| Haftenerarbeit | 15 " " |

Kostenvoranschlag nebst Zeichnungen und Affordsbedingungen liegen auf der Kameralamtskanzlei zur Einsicht auf und sind die Offerte — in Prozenten der Ueberschlagspreise angebracht — versiegelt, mit der Aufschrift:

„Angebot für den Neubau eines Forstwärtergebäudes in Stammheim“

längstens bis
Dienstag, den 20. April ds. J., Vormittags 12 Uhr,
beim Kameralamt einzureichen, wo am gleichen Tag, Nachmittags 3 Uhr, auch die Eröffnung derselben, welcher die Submittenten anzuwohnen können, stattfindet. Den Offerten von unbekannten Unternehmern sind Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnisse beizufügen.

Den 10. April 1880.

K. Kameralamt Hirsau.
Minck.

K. Bezirksbauamt Calw.
Gerber.

Hirsau.
Wiederverpachtung eines
Fischwassers.

In Folge eines Nachbotes kommt das Fischwasser in dem Reichenbach am nächsten

Samstag, den 17. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

auf der Kameralamtskanzlei wiederholt im öffentlichen Aufsteich zur Verpachtung, wozu Pachtlichhaber eingeladen sind.

Den 12. April 1880.

K. Kameralamt.

Revier Liebenzell.
Brennholz-Verkauf

am Donnerstag, den 22. April, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Liebenzell aus Staatswald Oberes Gefäß:

5. Km. buchene Prügel, 20 Km. Nadelholz-Scheiter, 104 Km. Nadelholz-Prügel, 39 Km. Abfall und 54 Km. buchene Reisröhre.

Commenhardt,
Gerichtsbezirks Calw.

I. Liegenschafts-Verkauf.

Auf Anordnung des K. Amtsgerichts Calw vom 3. April d. J., kommt im Wege der Zwangsversteigerung folgende dem Johann Georg Würstler, Tagelöhner hier, gehörige Liegenschaft

Mittwoch, den 19. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause zum ersten Male im öffentlichen Aufsteich zum Verkaufe und zwar:

Gebäude:

PK 30 1 Ar 38



Meter ein zweistöckiges Wohnhaus von Stein und Fachwerk mit Backstein bei der Flegelgasse, sammt Hofraum.

Brandversch. Anschlag 2800 M.
Gemeinderäthlicher Anschlag 2000 M.
1/4tel an 3 Ar 67 Meter einer von Holz erbauten Scheuer und Schopf sammt Hofraum.

Brandversch. Anschlag 345 M.

300 M.

Güter:

PK 66/2 1 St. 24 Ar 56 Meter

Acker, Krummader,

1200 M.

PK 69. 64 Ar 13 Meter Acker

Hornader,

700 M.

PK 71/1. 6 Ar 2 Meter Wiesen,

Hornader,

150 M.

PK 248. 1/2tel an 73 Ar 16 Meter

Waid, Braunhalde,

150 M.

Zum Verwalter der Liegenschaft wurde Michael Genth, Gemeinderath hier bestellt. Die Verkaufskommission besteht aus dem Amtsnotar Müller und Schultheiß Luz. Auswärtige Kaufinteressenten und Bürgen haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 14. April 1880.

Namens der Vollstreckungsbehörde

Der Hilfsbeamte:

Amtsnotar.

Müller.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Holz-Verkauf



am Mittwoch,

den 21. d. M.,

Vormittags 11

Uhr, auf dem

Rathhaus in

Pfalzgrafenweiler

aus Steinacherteich und Herrgottsbühl:

9 Buchen mit 9 Fessm., 1349 St.

Nadelholz, Lärch und Eichenholz

mit 2540 Fessm.

Althengst.

Akkord.

Am Montag, den 19. ds. Mts.,

Morgens 7 Uhr,

werden circa zu 15 m. Länge Ueberfahrts Sandsteindeckel

6 Eichenbocksteine und

100 Stück gebauene Marksteine im Submissionsweg zur Lieferung vergeben.

Die Bedingungen können auf dem Rathhause eingesehen werden. Die Offerten müssen schriftlich versiegelt bis dahin eingereicht sein.

Den 13. April 1880.

Gemeinderath

Privat-Anzeigen.

Calw.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Gatte, Bruder und Schwager Carl Störz, ist nach langer schwerer Krankheit heute früh sanft entschlafen.

Beerdigung Donnerstag Mittag 2 Uhr.

Bitte, dieses statt besonderer Anzeige entgegenzunehmen.

Caroline Störz.

Eine kleinere

Wohnung

mit Wasserleitung ist an eine stille Familie bis Jakobi, unter Umständen auch früher, zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. ds. Blattes.

Mein oberes

Logis

hat sogleich oder auf Jakobi zu vermieten

Pirrommer, Metzger.

Zwetschgen

pr. Pfd. à 20 S bei

S. Leubhardt.

Starke

Kopfsalatseklinge

aus dem freien Lande, sowie schön blühende

Penées und Vergißmeinnicht

empfiehlt

Gärtner Klöpfer.

Ein größeres

Kinderbettlädle

mit Strohmattze verkauft

J. Rapp, Sailer.

Eine freundliche

Wohnung

von 3 Zimmern wird bis Jakobi oder auch etwas früher zu mieten gesucht. Von wem? ist zu erfragen bei der Exped. ds. Blattes.

Hirsau.
Holz-Verkauf.



Unterzeichneter verkauft am Freitag, den 16. ds. Mts., aus seinem Walde, Morlung Schmie, nahe bei der Oberkollwanger Sägmühle:

72 Stück forcheses Langholz mit 40,81 Festmeter und 15 Raummeter Nadelholzscheiter.

Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr bei Bierbrauer Müller in Teinach. Ch. Adrien, Mühlebesitzer

Heu & Dehmd

hat zu verkaufen

Pirrommer, Metzger.

Hirsau.

Ein ordentlicher

junger Mensch

von 14—15 Jahren, der zu allen Geschäften willig ist, findet sogleich eine Stelle bei

Fr. Märkle zum Köhler

Kräftige pflirte

Sehlinge

als Kraut, Köhl und Kohlraben, empfiehlt

Gärtner Müller.

Zwergenbera.

Heu- und Ochmd-Verkauf.

6.—60 Str. Heu und Dehmd verkauft

Dienstag, den 20. ds. Mts.,

Mittags 1 Uhr,

zahlbar an Martini d. J.

J. Dabn.

Oberriedt.

Holz-Verkauf.



Der Unterzeichnete verkauft nächsten Montag, den 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in Hirsau

in der Schwane.

117 Stück Forchen mit 71 Festmeter,

106 Stück Tannen mit 79 Festmeter

Rehrnd

Den 14. April 1880.

Schultheiß Bajer

Bahn-Praxis

von Ludw. Riedmüller aus Stuttgart.

Samstag, den 17. d. M., im Gasthof zum Badischen Hof (Thudium). Sprechstunden von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Von den Lotteriegewinnen sind folgende noch nicht abgeholt:

Loos Nr. 424. Gew. Nr. 215. 1 Wandkalender,

" 1442. " 10. 1 Pflanzmühle,

" 1780. " 208. 1 Kartoffelschälmaschine,

" 1940. " 223. 1 Korbmachmaschine,

" 1964. " 72. 1 amerik. Schleifstein,

" 2859. " 201. 1 Schneeschlagger.

Wenn die Gewinne binnen 4 Wochen von heute an nicht abgeholt werden, so werden sie zu Gunsten der Vereinskasse verworfen.

Calw, 14. April 1880.

Die Lotterien-Commission.

Redaktion, Druck und Verlag von S. Delshäuser in Calw.